

# CONCERT

zum

## Besten des Orchester-Pensions-Fonds

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 22. Februar 1872.

### Erster Theil.

**Suite** (Nr. 6, C dur) von Franz Lachner. (Zum ersten Male. Unter Leitung des Componisten.)

*Introduction und Fuge. — Andantino. — Gavotte. — Finale* (Trauermusik und Festmarsch).

**Recitativ und Arie** aus „Faust“ von L. Spohr, gesungen von Herrn *Eugen Gura.*

Der Hölle selbst will ich Segen entringen,  
Und ihre Macht gehorche meinem Spruch!  
Sie soll der Tugend die Belohnung bringen,  
Nur mich allein, mich treffe einst ihr Fluch.  
Will mir die Liebe süsse Freuden geben,  
So ist das Ziel erreicht vom Erdenleben.

Liebe ist die zarte Blüthe,  
Die, mit süssem Zauberduft  
Aufgekeimt in dem Gemüthe,  
Uns zur sanften Freude ruft.

Liebe blüht in Röschens Armen,  
An der Holden Brust;  
Dort will ich zum Glück erwarmen  
Und zur Himmelslust!

Miss II y 77, 28

Doch woran denk' ich verwegen?  
Mich flieht der himmlische Segen, —  
Schlangen vom Abgrund, sie zischen herauf —  
Und die Macht  
Der höllischen Nacht,  
Tückisch hemmt sie den freudigen Lauf.  
Doch selbst der Hölle grässliches Höhnen  
Können die Bande der Liebe versöhnen!

Liebe ist die zarte Blüthe,  
Die, mit süßem Zauberduft,  
Selbst vom Himmel seine Güte  
Segnend auf uns niederruft.

**Concert** für das Pianoforte von Eduard Grieg, vorgetragen von Fräulein  
*Erika Lie.* (Neu, Manuscript.)

## Zweiter Theil.

**Don Quixote.** Musikalisches Characterbild. Humoreske für Orchester  
von Anton Rubinstein. (Zum ersten Male.)

Das Lesen von Ritter-Romanen, worin der fahrende Ritter es sich zur Aufgabe stellt, den Unglücklichen zu helfen, seiner Dame zu dienen und in ihrem Namen grosse Thaten des Muths zu vollbringen, verwirren Don Quixote's Begriffe dermaassen, dass er auch fahrender Ritter werden will, den Unglücklichen eine Stütze, seiner Dulcinea (einem Dorfweibe) dienen und ihr zu Ehren Grosses vollbringen will. Er rüstet sich zum Aufbruch. —

Gewappnet und in vollkommener mittelalterlicher Ritterkleidung besteigt er sein Ross (Rozinante) und beginnt seine Wanderung.

Er stösst auf eine grasende Heerde Schafe, erblickt in ihnen ein Heer von Ungeheuern und hält es für seine Pflicht, die Erde davon zu reinigen, er fährt zwischen drein und zersprengt sie. Zufrieden mit dieser Grossthat wandert er weiter, begegnet drei Dorfweibern, die lustig singend ihren Weg daher gehen, er glaubt in Einer von ihnen seine Dulcinea zu erkennen, wirft sich ihr zu Füssen und beschwört sie, ihn als ihren Ritter anzunehmen, seine Dienste und seine Liebe zu gewähren. Die Weiber halten ihn für einen Verrückten, lachen ihn aus und laufen davon. — Er ist betroffen über diesen Empfang, überredet sich aber, dass es wohl daher komme, weil er noch nicht genug Ruhm durch seine Thaten sich erworben, und beschliesst, nicht zu rasten, bis die Welt voll von seinem Ruhme sei. Er wandert weiter, es begegnet ihm eine Rotte Missethäter in Ketten, die von Bewaffneten ins Gefängniss geführt werden, er sieht in ihnen unschuldig Leidende, zersprengt die Führer und befreit die Missethäter. Ganz erfreut über diese schöne That will er weiter wandern, da wird er plötzlich von denselben Missethätern überfallen und halb zu Tode geprügelt, er stöhnt und jammert, dieser Undank entrüstet ihn, und endlich ernüchtert, schwört er alle Rittergedanken ab und stirbt in Mitte der ihn betauernden Seinigen.

„Herr Oluf“, Ballade von Carl Löwe, gesungen von Herrn *Gura*.

Herr Oluf reitet spät und weit,  
Zu bieten auf seine Hochzeitleut’;

Da tanzen die Elfen auf grünem Strand,  
Erlkönigs Tochter reicht ihm die Hand.

„Willkommen, Herr Oluf, komm, tanze  
mit mir,  
Zwei goldene Sporen schenke ich dir.“

„Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen  
ich mag,  
Denn morgen ist mein Hochzeittag.“

„Tritt näher, Herr Oluf, komm, tanze  
mit mir,  
Ein Hemd von Seiden schenke ich dir.

Ein Hemd von Seiden so weiss und fein,  
Meine Mutter bleicht’s mit Monden-  
schein.“

„Ich darf nicht tanzen, nicht tanzen  
ich mag,  
Denn morgen ist mein Hochzeittag.“

„Tritt näher, Herr Oluf, komm, tanze  
mit mir,  
Einen Haufen Goldes schenke ich dir.“

„Einen Haufen Goldes nähme ich wohl;  
Doch tanzen ich nicht darf noch soll.“

„Und willst du, Herr Oluf, nicht tanzen  
mit mir,  
Soll Seuch’ und Krankheit folgen dir.“

Sie thät ihm geben einen Schlag auf’s  
Herz,  
Sein Lebtag fühlt’ er nicht solchen  
Schmerz.

Drauf thät sie ihn heben auf sein Pferd,  
„Reit’ heim zu deinem Fräulein werth.“

Und als er kam vor Hauses Thür,  
Seine Mutter zitternd stand dafür.

„Sag’ an, mein Sohn, und sag’ an mir  
gleich,  
Wovon du bist so blass und bleich?“

„Und sollt’ ich nicht sein blass und  
bleich,  
Ich kam in Erlenkönigs Reich.“

„Sag’ an, mein Sohn, so lieb und traut,  
Was soll ich sagen deiner Braut?“

„Sagt ihr, ich ritt in den Wald zur Stund’,  
Zu proben allda mein Ross und Hund.“

Frühmorgens, als es Tag kaum war,  
Da kam die Braut mit der Hochzeit-  
schaar.

Sie schenkten Meth, sie schenkten Wein.  
„Wo ist Herr Oluf, der Bräut’gam  
mein?“

„Herr Oluf, ritt’ in Wald zur Stund’,  
Zu proben allda sein Ross und Hund.“

Die Braut hob auf den Scharlach roth,  
Da lag Herr Oluf und war todt.

*Nach dem Dänischen von Herder.*

„Stille Sicherheit“, Lied von Robert Franz, gesungen von Herrn *Gura*.

Horch, wie still es wird im dunkeln Hain;  
Mädchen, wir sind sicher und allein.  
Still versäuselt hier am Wiesenhang  
Schon der Abendglocken müder Klang.

Auf den Blumen, die sich dir verneigt,  
Schlaf das letzte Lüftchen ein, und schweigt.  
Sagen darf ich dir: Wir sind allein,  
Dass mein Herz ist ewig, ewig dein.

Solostücke für Pianoforte von Chopin, vorgetragen von Fräulein *Lie*.

a) Nocturne (Des dur). b) Ballade (G moll).

Billets zu 1 Thlr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn  
Friedr. Kistner und am Haupteingange des Saales, Sperrsitze zu  
1 Thlr. 10 Ngr. nur an der Kasse zu haben.

Einlass 6 Uhr. — Anfang halb 7 Uhr. — Ende halb 9 Uhr.

Das 18. Abonnement-Concert findet Donnerstag den 7. März Statt.